

folgte in seinen Ansichten weitgehend den Normen der gregorianischen Partei und setzte die Vernunft nur zu deren Verteidigung ein. Daß die Ähnlichkeit trotzdem vorhanden ist, dürfte auf den gemeinsamen Voraussetzungen beruhen: hohe Schulbildung und Anwendung eines methodischen Rüstzeugs, beides aber bei Manegold nicht mehr frei gebraucht, sondern — im *Liber contra Wolfelmum* — in den Dienst des Bekenntnisses und — im *Liber ad Gebhardum* — der Verteidigung der gregorianischen Position gestellt. Gegenüber den bereits im Kampf für den rechten Glauben bewährten Männern wie Gebhard von Salzburg, Petrus Damiani oder Bernold von Konstanz nennt sich Manegold einen *iuuenis et paene idiota*⁴³³), *rudis et indoctus*⁴³⁴). Diese Ausdrücke dürfen keines-

expetiti nec a conprovincialibus episcopis cum metropolitani iuditio consecrati. Unde cum sepe questio de male accepto honore nascatur, quis ambigat nequaquam ab istis esse tribuendum quod non docetur fuisse collatum? Si igitur, sicut Leo asserit, non sunt episcopi, qui a clericis non sunt electi nec a plebibus expetiti, quomodo clerici illos eligunt, quos nunquam viderunt? Quomodo plebes expetunt, quorum nec famam aliquando audierunt, sed velint nolint coguntur suscipere? quorum vitam, actus, mores et ingenium, sepe etiam genus vel patriam constat eos ignorare? (MG Ldl 1 S. 400, 27 ff.). Allein die logische Negation führt für Manegold dazu, daß zahlreiche Bischöfe keine Bischöfe sind.

⁴³³) Dieses Zitat aus der Einleitung zum *Liber ad Gebh.* (S. 311, 19) hat W. Giesebrecht, SB München 1868, 2 S. 307 in seiner Annahme zweier Manegolde bestärkt. Daß Manegold sich hier als *iuuenis* bezeichnet, bedeutet aber nicht, daß er ein sehr junger Mann gewesen ist; die *iuentus* reicht vielmehr nach Isidor, Etym. XI, 275 vom 28. bis zum 49. Lebensjahr. Vgl. A. Hofmeister, Puer, iuuenis, senex, in: Papsttum und Kaisertum, Forschungen ... Paul Kehr dargebracht (1926) S. 287 ff. und J. de Ghellinck, Iuventus, gravitas, senectus, in: Studia mediaevalia in honorem ... Raymundi Josephi Martin (1948) S. 39 ff. — Für *idiota*, das im Mittelalter synonym mit *illitteratus* den des Lateinischen Unkundigen bezeichnet, bringt H. Grundmann, Litteratus — illitteratus, Arch. f. Kulturgesch. 40 (1958) S. 7 Anm. 22 einige Belege für die Bedeutung „vor Gott unwissend“ oder „in der Theologie unwissend“: vgl. Regensb. rhetor. Briefe, Anhang Brief 1: *litteratus seculi et idiota Dei* (MG Briefe d. dt. Kaiserzeit 5 S. 368, 20 f.) und Brief 4 (ebd. S. 279, 26), wo die Jünger als *idiotae* bezeichnet und von den Philosophen abgesetzt werden. Darauf, daß die Jünger ungebildet gewesen seien, haben sich auch Ketzer des 12. Jahrhunderts berufen, die sich als *idiotae* bezeichneten, vgl. Grundmann, Arch. f. Kulturgesch. 40 S. 55. — Andererseits scheint es auch üblich gewesen zu sein, daß sich ein Schüler seinem Gönner gegenüber als *rudis incultus idiota* bezeichnete (MG Briefe d. dt. Kaiserzeit 5 S. 84, 4; vgl. ebd. S. 86, 2).

⁴³⁴) So bezeichnet sich Manegold, *Liber ad Gebh.* c. 73 (S. 426, 38 ff.); ebd. c. 44 (S. 388, 10 ff.) verweist er auf seinen *stylus rudis*. Ihren unbeholfenen Stil hatten auch Gregor der Große, *Moralia*, Ep. ad Leandrum c. 5 (Migne PL 75, 515 f.) und Petrus Damiani, Ep. V, 13 (Migne PL 144, 359 A) betont. G. Simon, AfD 4 (1958) S. 112 Anm. 25 hat einige Historiker zusammen-